

Nachtrag zu S. 15 u. f.

Der Druck dieser Abhandlung war schon abgeschlossen, als mir durch die Güte der Direktion des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg das auf S. 16, Anmerkung, von Herrn Professor Ruge erwähnte Exemplar der Meilenkarte zur Einsicht übersandt und überlassen wurde. Obwohl durch dasselbe alle meine Schlussfolgerungen nur bestätigt werden, glaube ich es doch meinen Lesern schuldig zu sein, eine nähere Beschreibung der Karte zu geben, weil sie dem Verleger Georg Glockenton um das Jahr 1510 zugeschrieben wird. Die Karte ist viel kleiner als ihre Nachahmung vom Jahre 1569, welche wir publiziert haben; denn sie misst 29 cm in die Breite und 40 cm in die Länge (= Höhe); demnach ist die unsrige aus derselben gleichsam herausgeschnitten, weil diese sich, wie schon in der Anmerkung 1 zu S. 15 erwähnt wurde, bedeutend weiter nach Nord und Süd erstreckte. Am oberen Randleisten ist die Himmelsrichtung „mittag“ eingezeichnet. Darunter steht der Titel „das ist der Romweg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lantt“. Neapel ist der südlichste Punkt, von Rom laufen die schon oben S. 15 Anm. genannten Strassen nach Norden.

Die beiden Randleisten, im „Aufgang“ und „Utergang“, zur Linken und Rechten, geben die Breitengrade von 41 bis 58 und rechts die Masszahlen 15, $15\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$, $15\frac{3}{4}$, 16, $16\frac{1}{4}$, $16\frac{1}{2}$, $16\frac{3}{4}$, 17, $17\frac{1}{4}$, $17\frac{1}{2}$, $17\frac{3}{4}$, 18. In der Mitte des unteren 3 cm breiten (= hohen) Leistens trennt „der compast“ zwei Erläuterungen für die Benützung der Karte mit folgendem

Wortlaut (links): „Wer wissen wyl, wye fer von eyner Stat zu der andern ist, do zwischen keyn punct ist, der messe mit eynem zirkel von dem punct der stat zu dem punct der andern stat und setz den zirkel hie unten auf die punct, der yetlicher tut eÿ gemeyn deutzsche meyl uñ eyn strich zehen meyl (gemeint ist damit der Massstab auf dem untersten Leisten, der eine Skala von 200 Punkten in 20 Dezimalstrichen enthält). So aber dye meyl in landen nit gleych seyn, nymt man gewonlich solcher meyl hye verzeichent sex fur funf in landen Suaben, hessen, westfaln, Saxen, marek, pomern, behem, Und in Sweytz zwo fur eyne.“ (rechts): „Nach dem Compast zu wandern geschigt also: den prief legt man nyder und setzt den compast mit der seyten an eyn leysten aber gleich auf dissien (in der Mitte unten eingezeichneten) compast und ruckt den prief (d. h. eben die Karte), pys die zungle gericht seyn, so ligt der prief recht, den last man ligen unverruckt und setzt darnach den compast mit der seiten auf dye punct zweyer furgnumen Stet und merkt, wye dye zung stee auf den acht teyl. Also stet sye auch, weñ man zwischen den selben zweyen steten wandert.“

Auf der Rückseite des Blattes ist der Name des ehemaligen Besitzers der Karte, J. A. Boerner, 1854, D. J. und von derselben Hand der Name „Georg Glockendon?“ bemerkt. Das Germanische Museum, welches den Katalog seiner Landkarten noch nicht publiziert hat, nennt sie mit der Signatur „Deutschland Landkarte Nr. 142“ und hat unter die Karte einen gedruckten Ausschnitt „Meilenkarte des deutschen Reiches von Georg Glockenton(?) Nürnberg. Um 1510“ geklebt. Von unbekannter Hand (Börner?) ist derselben folgender Commentar beigeschrieben: „Ich besass eine ähnliche, in Holz geschnittene, grössere Wegkarte, welche ich Herrn Butsch überliess. Deutschland nimmt in derselben ebenfalls den grössten Teil des Blattes ein; links endigt sie mit: Crocay, rechts mit: Parisius; unten reicht sie bis Wiborg, oben bis Cursica. Die Hauptstrassen sind mit Punkten angegeben, die Orts- und anderen Namen theils mit lateinischer, theils mit deutscher Schrift angezeigt. Die Aufschrift lautet: „Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reych von einem Kunigreych zw dem andern, dy an dewtsche land stossen von meilen zu meiln mit puncten verzeichnet.“ Unter der Karte ist in der Mitte ein Compass angebracht (s. o.!), zu beiden Seiten desselben steht eine gedruckte Anweisung, wie die Karte zu benützen sei. Man liest unter Anderem: „Wer nun wissen wölt, wie weyt von einer

stat zu der andern sey, der zeile die punct zwischen den selbē zweyen stetten, so (er) wirt er denn erkennen die meyl, als vil man je zelt.“ Unter der rechts befindlichen Schriftcolumnne steht: Albrecht Glockendon, Illuminist 1533. — Die Höhe der Karte mit Einrechnung der Einfassung ist 19“; die Breite ist 14“10“; die Höhe des Unterrandes, worin Compass und Schrift: 1“6“. Herr Butsch schrieb mir später: „Die mir von Ihnen überlassene Karte vom Jahre 1533 ist von Albrecht Glockendon: nun besitze ich aber dieselbe Karte vom Jahre 1501, aber von Georg Glockendon; ein Beweis, dass sich die Nürnberger Formenschnneider schon weit früher, als Heller angibt, mit Verfertigung von Landkarten abgaben.“ — Auch die anliegende kleinere, in Holz geschnittene Karte reicht bis Cracow, Parisius, wyborg und Cursika. Sie erinnert mich lebhaft an die grössere, deren Schrift der gegenwärtigen gleicht. Für eine Adresse bot letztere innerhalb der Einfassung den nötigen Raum nicht mehr dar; sie ist vielleicht ausserhalb derselben beigesetzt, an dem anliegenden Exemplare aber abgeschnitten worden. Ich möchte fast glauben, dass diese Karte ebenfalls ein Glockendonisches Produkt sei, und nicht dem Albrecht, sondern dem Georg Glockendon angehöre. In Neudörffers Nachrichten 1547 liest man unter Georg Glockendon: „Er hat einen Sohn, der ward Magister, der macht ein Buch, so noch vorhanden ist, von der Perspektiv.“ Darunter ist wohl dasjenige Buch zu verstehen, welches zuerst im Jahre 1509 erschien und den Titel: „Von der Kunst Perspektiva . . . Jörg Glockendon“ hat, dann im Jahre 1540 aufs neue ausgegeben wurde und in dieser späteren Ausgabe den Namen Albrecht Glockendon trägt, welches Buch also gleich der Karte vom Jahre 1501 dem Georg Glockendon angehört. Der „Magister“, welcher über die Perspektive schrieb, dürfte(?) auch Kartenzeichner gewesen sein und die Wegkarten gezeichnet, wenn auch nicht in Holz geschnitten haben.(?) Nach seinem Taufnamen forschte ich vergeblich; Doppelmayr, der in seinen „Nachrichten von den Nürnberger Mathematicis“ vorzugsweise dieses „Magisters“ gedenken sollte, scheint nichts über ihn aufgefunden, sein Perspektivwerk nicht gesehen zu haben; denn er übergeht beide mit Stillschweigen. Nagler (Allgem. Künstlerlex. 5. B. S. 238 Glockendon Georg, der Jüngere) schreibt das Buch dem 1492 geborenen Briefmaler und Formenschnneider zu; dieser aber hatte wohl in seinem 17. Lebensjahre noch keinen eigenen Verlag, wenigstens machen es die damaligen Zunftverhältnisse nicht glaublich.

Hiess nun der Verfasser der Perspektive Georg? Ist das Buch ein Verlagsartikel des Georg Glockendon, des Alten oder ersten dieses Namens?“ Wir haben die ganze Seite gewissenhaft abgedruckt, ohne dass für uns damit wesentlich Neues dadurch beigebracht worden wäre. Denn für uns bleibt der Verleger des Originals 1501 (unserer Nürnberger Karte 1569) Georg Glockendon und der Zeichner Erhard Etzlaub. — Das Original des Archives Lichtenstein war uns leider nicht zugänglich.

H. Zimmerer.

Hiess n
ein Ver
dieses N
gedruck
beigebra
des Or
Glocken
des Arc

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale



? Ist das Buch
alten oder ersten
wissenschaft ab-
Neues dadurch
ot der Verleger
e 1569) Georg
— Das Original
zugänglich.

H. Zimmerer.

